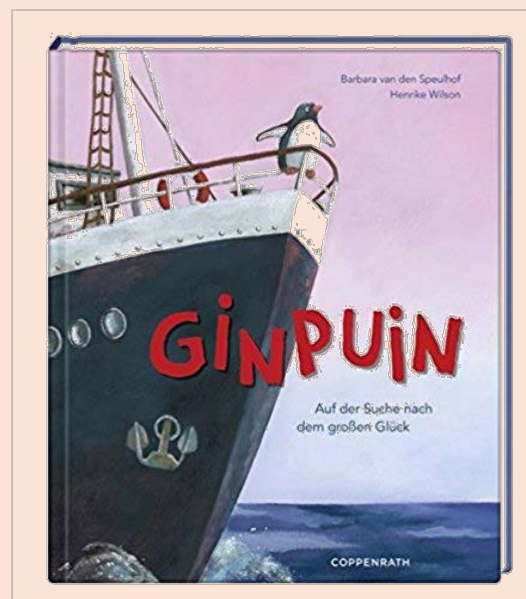




ES WAR EINMAL EIN ...

GINPUIN

Auf der Suche nach dem großen Glück



Aber es dauerte etwas, bis er es gefunden hatte. Denn es ist eine Geschichte, die am Anfang ein bisschen traurig ist. Das gibt es eine Insel, auf der viele Pinguine zusammen leben, sie schwimmen und fressen ein paar Fische, machen ein Schläfchen und plaudern ein bisschen miteinander und rutschen vom Eishügel und gehen spazieren. Alles gut!

Eines Tages schlüpft ein Pinguin aus seinem Ei, der genauso aussah wie die anderen und genau das Gleiche machte wie sie. Und doch war er anders. Das merkte man, wenn er anfang zu reden. „Warz und Schweiß“, sagte er und meinte „Schwarz und Weiß“, oder „Scheisolle“ und meinte „Eisscholle“. Und die anderen Pinguine lachten und lachten, bis sie vor Lachen rückwärts in Meer fielen. Da wurde der kleine Pinguin sehr traurig, und er beschloss etwas Tolles zu machen.

Weit weg von hier liegt die Insel der Pinguine. So weit weg, dass man es sich kaum vorstellen kann. Ungefähr fast genau am andren Ende der Welt. Auf der Insel leben unzählige Pinguine. So viele, dass man es sich kaum vorstellen kann. Im Sommer wie im Winter ist es dort kalt. So kalt, dass man es sich kaum vorstellen kann. Aber den Pinguinen macht die Kälte nichts aus.



„Ich rache eine Meise!“, verkündet er. „Anz galleine“, Und auf geht’s über das Eis, bis ihn eine Möwe zu dem „Schiff“ bringt, wo Ginpuin doch eigentlich „Fisch“ meinte. Der Otto auf dem Schiff nahm ihn mit und sie fuhren und fuhren, bis Ginpuin auf eine große grüne Wiese mit vielen Tieren gelangte, die er noch nie gesehen hatte und die auch keinen Fisch aßen. Die Schafe mochten ihn, und es war ein sehr friedliches Leben miteinander, bis dem Ginpuin kalt ums Herz wurde vor Sehnsucht nach seiner Heimat und den anderen Pinguinen, auch wenn sie ihn ausgelacht hatten. Und so fährt er mit Otto zurück, ein bisschen bang vor dem, was ihn zu Hause erwartet, aber da stehen schon die anderen und schauen aufs Meer und vermissen ihn ebenso.

Er ahnte nicht, dass die Pinguine in seiner Heimat ihn auch vermissen. „Ach, wäre der Ginpuin doch bloß wieder hier“, sagte einer. „Ja, genau!“, sagten die anderen. „Wäre er doch bloß wieder hier.“ Pit Peng, der wilde Feger und Großschnabel, sagte gar nichts. Er stand nur traurig mit den anderen am Ufer und schaute aufs Meer. Und allen war ganz kalt vor lauter Sehnsucht.

Die Geschichte ist von Henrike Wilson in wunderbar passende Bilder umgesetzt, die nicht nur Landschaft und Natur als Kulisse einfangen, sondern in Mimik und Gestik der Figuren Gefühle zum Ausdruck bringen, Betroffenheit, Einsamkeit, Verständnis, was das Verstehen des Unausgesprochenen noch erleichtert.

Barbara van den Speulhof ist eine wunderbare, tiefsinnige Geschichte gelungen, die ein ernstes Thema mit scheinbar leichter Hand aufbereitet. Es geht um Themen wie „anders sein“, „ausgelacht und ausgegrenzt werden“, aber auf eine so leichte, liebenswerte und humorvolle Art und Weise, dass jeder spürt, die anderen meinen es gar nicht böse. Kinder werden sofort verstehen. In jeder Gruppe, vom Kindergarten an bis zum Ende der Schule (und im späteren Leben) wird es jemanden geben, der anders ist und deswegen außen vor bleibt. Wie groß der Kummer ist, versteht man, wenn Ginpuin sich auf eine so weite, gefährliche Reise macht. Und welches Glück dann, wenn man erfährt, dass man trotz seiner Andersartigkeit oder Behinderung oder Sprachstörung akzeptiert wird und Teil der Gruppe bleibt.

Ganz abgesehen davon bleibt natürlich ein ungemeiner Spaß mit Wort- und Satzspielen. Wer je mit Kindern zu tun hatte, weiß, wie sie sich geradezu reinsteigern können und sich gegenseitig mit den absurdesten Einfällen übertrumpfen können.

Was für eine Schatzkiste ist dieses Buch in der Hand erfahrener Eltern, Kindergärtner, Grundschullehrer, einfach überall da, wo Kinder in einer Gemeinschaft zusammen sind. Das dachten sich auch andere ... und hatten Ideen zur Umsetzung und machten daraus ein Theaterstück. Zum Beispiel **Next Liberty, das Theater für junges Publikum** in Graz und das dortige Literaturhaus.



Das Next Liberty Theater führt das Stück auf. 2015 war der Ginpuin bereits einmal auf der Bühne zu sehen, inszeniert vom *Theater der Jungen Welt* in Leipzig. Die Dramaturgin Winnie Karnofka hatte die Bühnenfassung mit Live-Musik erstellt; auf der ► [Webseite des Theaters der jungen Welt](#) kann man mehr zu der Uraufführung lesen und Fotos sehen. Die Aufführung des Next Liberty Theaters ist nun (2017) die Österreichische Premiere, unter der Regie von Helge Stradner, der Ausstattung von Johanna Ralser und der musikalischen Leitung von Tankred Derler.

Beim Lesefest **Bookolino** im Literaturhaus Graz fanden derweil Lesungen mit der Autorin Barbara van den Speulhof statt. Das Next Liberty Theater und das Literaturhaus in Graz arbeitet da Hand in Hand.

Zusätzlich zu den Arbeiten am Stück gab und gibt es theaterpädagogische Angebote. Eine Schulklasse (4. Klasse) erarbeitet ein eigenes Stück zum Thema „Anderssein“.

Die Kinder haben bereits Dialoge und Monologe geschrieben, zu einem Workshop ihnen wurde Barbara van den Speulhof ebenfalls eingeladen; auch die Aufführung darf sie sich später anschauen. Ferner wird Material für die Schulen erarbeitet und herausgegeben, und es gibt noch viel mehr Ideen.

Zwei Schauspieler des Next Liberty Theaters, Amelie Bauer und Martin Niederbunner, hielten zum Beispiel in der Buchhandlung ► [Büchersegler](#) in Graz eine Lesung ab und gaben erste Einblicke in die Produktion und eine Vorschau auf das Theaterstück, das am 25. November dann schließlich seine Premiere erlebte.

„Was ich Ihnen unbedingt mitteilen möchte: Ich bin sehr beeindruckt, wie viel Liebe, Hingabe, Zeit und Mühe das ganze Team in das Thema steckt.“

Barbara van den Speulhof